

Oberfasser Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberfassel

Ober- u. Niederdollendorf, Nömlinghoven, Heisterbach, Erdt, Namersdorf, Rüdighoven, Simperich, Stieldorf, Bingen a.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstags, Donnerstags u. Samstags. - Bezugspreis: monatlich 1.00 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. - Anzeigen-Annahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag:
Johannes Düppen, Oberfassel (Siegtreis)
Telephon 282 Amt Rönigswinter
Postfachkonto: R 61 Nr. 40935



Schriftleitung:
Johannes Düppen, Oberfassel (Siegtreis)
Agenturen:
Oberdollendorf: B. Seidemann.
Simperich: Bernh. Schuhmacher.

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einseitige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren usw. 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg.

Nr. 76

Donnerstag, den 28. Juni

1928

Polnischer Fanatismus zerstört ein deutsches Kulturwerk.

Die neue polnische Regierung hat bekanntlich dem deutschen Auswärtigen Amt ihre Absicht angezeigt, die über die Weichselbrücke bei Marienwerder führende Zollstraße zu schließen, angeblich, weil der Verkehr über diesen Grenzübergang in keinem Verhältnis zu den Kosten der Unterhaltung der Grenz- und Zollbehörden stünde; gleichzeitig leitete sie mit, daß aus dem gleichen Grunde die Brücke beiseite gerückt werden solle. Nach neuesten Meldungen sind die Abbrucharbeiten tatsächlich schon seit längerer Zeit im Gange, obwohl sich die polnische wie die deutsche Bevölkerung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Vernichtung eines wirtschaftlich wie verkehrstechnisch gleich bedeutungsvollen Kulturwerkes gewandt hat.

Durch den Abbruch der Brücke wird nicht nur in die deutsche, sondern auch in die polnische Bevölkerung der Korridor lebhafteste Beunruhigung hineingetragen. In beiden haben Proteste der Kreise irgendwelche Wirkungen nicht erzielt und die Bevölkerung dieser Kreise fühlt lebhaft, daß eine Beseitigung dieser Brücke die immer noch bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen zu Ostpreußen aufs schärfste beschneidet, wenn nicht ganz vernichtet. Darüber hinaus bildet die Brücke für die polnische Bevölkerung auf den rechten Weichselufer den einzig ständig benutzbaren Zugang nach Polen, sodaß mit dem Fortfall der Brücke diese Personen bei Hochwasser und Eisgang von Polen vollständig abgeschnitten sind. Jedenfalls müßte die Beseitigung der einzigen von Ostpreußen über die Weichsel führenden Brücke die Folge haben, daß bei Hochwasser und Eisgang die durch den Generalinspektor für die gemeinsame deutsch-polnische Deichverwaltung zu treffenden Abwehrmaßnahmen unmöglich gemacht und die hinsichtlich des gemeinsamen Deichschutzes von Deutschland und Polen getroffenen Abmachungen gerade im Augenblick höchster Gefahr undurchführbar werden würden.

Ein Kunstwerk deutscher Technik, ja ein Kulturwerk ersten Ranges soll durch ein unzulängliches primitives polnisches Hilfsmittel — eine Fähre — ersetzt werden. Die Brücke ist in den Jahren 1906 bis 1909 mit einem Gesamtbetrag von 9 Millionen Mark als Eisenbahn- und Straßenbrücke gebaut und am 31. August 1909 eingeweiht worden. Sie setzt sich zusammen aus zwei Vorlandbrücken von je 78 Meter Stützweite, die einseitig der Zwischenträume von je 2 Meter über den neun Stützpunkten einer Brückenpfeiler vor zusammen 1058 Meter Länge bilden. Die Auflagersteine sämtlicher Pfeiler und Widerlagen befinden sich in einer Höhe von 3,5 Meter über dem höchsten beobachteten Wasserstand. Die Pfeiler sind zur Aufnahme der für 2 Eisenbahngleise und eine Fahrstraße vorgesehenen Fahrbahn in einer oberen Länge von 19,50 Meter ausgeführt. Die beiden Haupttrumpfpfeiler mußten bis zu etwa 16,50 Meter unter Mittelwasserpiegel gegründet werden, um Auskollungen und Unterpflungen des Grundmauerwerks zu vermeiden. Die beiden Widerlager sind von Turmaufbauten gekrönt ihre architektonische Ausgestaltung ist unter Anlehnung an

die äußere Formgebung der langs der Weichsel vorhandenen alten Bauten des Deutschen Ritterordens, insbesondere an die Architektur des als hervorragendes Bauwerk des Ordens noch heute in erster Linie zu betrachtenden Domes in Marienwerder gehalten. Aber gerade weil es ein Kulturwerk ersten Ranges ist, das deutschen Geist, deutsche Arbeit, deutschen Fortschritt preist, deshalb soll es zerstört werden. Polnischer „Verständigungspositiv!“

Mit dem Abbruch der Münsterwalder Weichselbrücke beschäftigte sich die letzte Stadtratsversammlung von Marienwerder. Eine vom Magistrat gegen den Abbruch der Brücke eingebrachte Entschließung fand die einstimmige Zustimmung aller Stadtratsmitglieder. Die Entschließung ist der preussischen Staatsregierung und den Auswärtigen Amt übermittelt worden. Es wird darin u. a. der Erwartung Ausdruck gegeben, „daß die Reichsregierung alles tut, um noch im letzten Augenblick die drohende Gefahr abzuwenden, und gleichzeitig alle auswärtigen Mächte auf die durch das brutale und sinnlose Vorgehen Polens hervorgerufene ungeheure Erregung der Bevölkerung und erneute Bedrohung der friedlichen Entwicklung im Osten mit allem Nachdruck hinweist.“ Ferner hat die deutschnationalistische Reichstagsfraktion eine Interpellation eingebracht, in der u. a. darauf hingewiesen wird, daß durch die Beseitigung der Brücke ein geregelter Grenzverkehr unmöglich wird, daß der Deichschutz aufs schwerste gefährdet werde und daß sich durch die Bedrohung ihrer Existenz der westpreussischen Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt habe.

Neue Schwierigkeiten in der Regierungsbildung.

Ein Streit um die Ressorts.

Mit. Berlin, 27. Juni. Die Regierungsbildungsverhandlungen haben auch bis heute mittag noch zu keinem Ergebnis geführt. Das Zentrum trat bereits am zeitigen Vormittag wieder zusammen und setzte die gestern abend unterbrochenen Verhandlungen teils im Rahmen der Fraktion, teils innerhalb des Fraktionsvorstandes fort.

Kurz vor 2 Uhr erregte dann eine aus Zentrumskreisen kommende und anscheinend im wesentlichen zutreffende Information allgemeines Aufsehen. Danach haben die Zentrumsmittelglieder in der zweiten Nachmittagsstunde der Abg. Hermann Müller nochmals aufgesucht und ihm erklärt, daß das Zentrum zwar seine Forderung nach dem Vizekanzlerposten grundsätzlich aufrechterhalten wolle, jedoch die Verhandlungen daran nicht scheitern lasse. Allerdings wünte das Zentrum, wenn es jetzt diese Forderung zunächst zurückstellt, auch dann nicht mehr die Verantwortung für das Reichsarbeitsministerium übernehmen und müßte infolgedessen Herrn Dr. Brauns die bereits erteilte Genehmigung zur Weiterführung seines Ressorts wieder entziehen. Im übrigen lege aber das Zentrum ein schlechtes Wert darauf, ein ausgesprochen politisches Ministerium zu erhalten. Es schlägt deshalb Herrn Müller vor, Herrn Dr. Wirth, wenn ihm der Vizekanzlerposten nicht übertragen werden könne, nunmehr das Reichsministerium des Innern zu übertragen.

Abg. Hermann Müller soll dem Zentrum erklärt haben, daß er über das Innenministerium nicht mehr verfügen könne, da es bereits Herrn Severing angetrauen worden sei. Er stellte dem Zentrum nochmals anheim, sich aus den noch zur Verfügung stehenden Ressorts, dem Arbeitsministerium, dem Justizministerium, dem Verkehrsministerium und dem Ministerium für die besetzten Gebiete drei Ministerien auszusuchen.

Kurze Zeit darauf ließ das Zentrum mitteilen, daß es an seinem Wunsche, ein politisches Ministerium zu erhalten, festhalte, im übrigen aber keine Beschlüsse mehr fassen wolle. Dabei blieb das Zentrum auch in weiteren Besprechungen. Mittlerweile war es beinahe 6 Uhr geworden und der Zeitpunkt, für den sich Abgeordneter Müller beim Reichspräsidenten angemeldet hatte, herangekommen. Abgeordneter Müller begab sich dementsprechend zum Reichspräsidenten von Hindenburg.

Dem Reichspräsidenten erklärte Hermann Müller, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Verhandlungen ziemlich aussichtslos wären. Der Reichspräsident hat den Abgeordneten aber, seine Bemühungen dennoch weiter fortzusetzen. Am späten Mittwochnachmittag war die Lage noch völlig ungeklärt.

Entschließungen der Deutschen Volkspartei

Zur Mitarbeit, aber ohne Bindung, bereit.

Berlin, 27. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer heutigen Sitzung mehrere Entschließungen angenommen. In der einen Entschließung wird dem Fraktionsvorsitzenden der Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Die Entschließung, die sich mit der Regierungsbildung befaßt, lautet:

„Die Fraktion will, um das Zustandekommen der Regierung nicht ihrerseits zu verzögern, gegen eine Beteiligung ihrer beiden bisherigen Minister an einer nicht fraktionsgemäß gebundenen Regierung keine Einwendungen erheben. Sie stellt jedoch ausdrücklich fest, daß ihre Haltung zu etwaigen Vertrauens- und Mißtrauensvoten dadurch in keiner Weise gebunden ist und insbesondere von dem Inhalt der Regierungserklärung abhängig sein wird.“

Das Sicherheitskomitee zusammengetreten

Genf, 27. Juni. Die Delegierten des Sicherheitskomitees sind heute vormittag unter Vorsitz Dr. Beneš zur ersten Sitzung der dritten Tagung des Komitees zusammengetreten. Als russischer Beobachter ist Borisstein erschienen. Dr. Beneš erläuterte das Arbeitsprogramm des Komitees, das in der zweiten Sitzung der im Februar ausgearbeiteten Modellverträge, der Diskussion über die deutschen Vorschläge für Präventivmaßnahmen zur Kriegsverhinderung, dem türkischen Entwurf eines Nichtangriffs und Neutralitätsvertrages besteht.

Der belgische Vertreter Jacquemine erklärte, daß es sich bei einer Prüfung der deutschen Vorschläge lediglich um ein Memorandum handele und daß es für ihn sehr schwer sei,

Einem Schritt hinter ihm folgte Carmen. Sie kam etwas deplaciert in diesem Nachtrag vor und brachte die Empfinden zum Ausdruck, indem sie hinter seinem Rücken ein paar lustige Grimassen schnitt.

Gerade in diesem Augenblick wandte er ein wenig den Kopf zur Seite. Sie erschrak. Ob er es bemerkt hatte? Er ging jedoch ruhig weiter und trat nach kurzem Anknöpfen in ein Zimmer ein.

Die Bewohnerin dieses Zimmers schien sein Kommen bereits erwartet zu haben. Sie war eine ältere stattliche Dame, in deren ganzem Auftreten eine gewisse selbstgefällige Zufriedenheit, ja mehr noch, ein starkes Selbstbewußtsein ausgeprägt lag. Sie trug eine schwarze elegante Toilette und hatte sich mit Armbändern und Ringen geschmückt.

Die herzliche Liebenswürdigkeit, mit der sie jetzt den Professor begrüßte, zeigte allerdings nichts von Selbstüberhebung und Stolz.

Hartungen stellte ihr die neue Schwester vor, und Frau Geheimrat Rudloff hieß sie mit einem freundlichen Handdruck und einigen liebeswärtigen Worten herzlich willkommen. Carmen fühlte sich angenehm davon berührt und verfolgte mit Interesse den weiteren Verlauf dieses Besuchs.

Nachdem man sich gegenseitig erkundigte sich Hartungen in jener freundlich-wohltuenden Art, die von so starkem Einfluß auf nervenkränkelte Personen sein kann, nach dem Befinden der Dame.

„Mein lieber Herr Professor, mir geht es immer gut, wenn Sie mir Ihren Besuch senden“, antwortete Frau Rudloff mit einem Blick, der eine offenkundige Verehrung ausdrückte und bei ihrem Alter förmlich wirkte.

Hartungen lächelte auch freundlich, ging dann aber sofort zu sachlichen Fragen über. Zuletzt gab er der Schwester die Anweisung, eine Kopfmassage vorzunehmen und zeigte ihr die nötigen Handgriffe.

Ohne sich lange zu besinnen, griff Carmen mit ihren feinen, geschickten Händen zu und führte die Massage aus. „D, wie angenehm das ist“, sagte Frau Rudloff mit einem dankbaren Blick zu der Schwester an. „Sie verstehen das viel besser als Schwester Maria.“ (Fortf. folgt.)

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

18. Fortsetzung. „Anall und Fall? Davon hatte ich keine Ahnung“, gab Carmen erkaunt zurück. „Was war denn vorgefallen?“

„Um — sie verlobte sich mit einem Patienten des Sanatoriums.“

„Aber — das war doch kein Verbrechen.“

„Der Ansicht bin ich auch“, lachte Bojer, „aber unser guter Professor sah die Sache in anderem Lichte. Er überredete sie mit ihrem Erwählten eines Abends im Park, nun und — da flogen alle beide hinaus.“

„Ah“, machte Carmen jetzt betroffen. Das also war es, warum sie heute eine Demütigung hatte hinnehmen müssen, und Bojer wollte sie warnen. Das Blut schloß ihr in die Wangen, zugleich aber fühlte sie eine Erleichterung und Befreiung darüber. Da konnte man unbesorgt sein. Dieses Kapitalverbrechen machte sie sich nicht schuldig. Ein flüchtiger Gedanke kam ihr an Laßwitz, und da lachte sie herzlich, fast übermütig auf.

„Man scheint hier etwas — sonderbare Ansichten zu haben“, meinte sie nicht ohne einen leichten Spott.

„Allerdings“, gab Bojer zu. „Unser guter Professor hat seine eigenen Ansichten über manche Dinge. Er ist oft sonderbar, und vor allem versteht er in dem, was Haus- und Kurgesche anbeht, keinen Spaß. Die müssen strengstens befolgt werden. Haben Sie schon bemerkt, daß alle Türen Glasfenster nach dem Korridor haben? Das dient zur Kontrolle, wer nach zehn Uhr noch Licht hat. Sie werden mich ja nicht verraten — ich jünde später das Licht wieder an und lese im Bett, weil ich nicht einschlafen kann. Das ist aber streng verboten, und ich möchte darüber mit Hartungen nicht in Konflikt geraten. Er kann mitunter fastiebegrob werden. Dessenungeachtet schwärmen alle Frauenzimmer — pardon Damen — hier für ihn. Er weiß aber auch mit ihnen umzugehen — Donne — alle diese hysterischen, nervösen Damen — keine einzige Sache,

jage ich Ihnen. Da pridet es einem manchmal in den Fingerspitzen. Er bewahrt dabei seine Ruhe und Gelassenheit. Injereins wäre schon zehnmal aus der Haut gefahren. Immer wieder daselbe Klagen und Stöhnen, die eingebildeten Leiden — wirklich Kranke gibt's ja hier wenig — anhören zu müssen! Dazu gehört ein stoischer Gleichmut. Wir Männer sind — na — Sie werden ja Ihre eigenen Erfahrungen machen.“

„Erzählen Sie mir aber den Humor trotz allem nicht verloren zu haben“, sagte Carmen lachend und von dem Geplauder des alten Herrn amüsiert.

„Beleibe nicht, im Gegenteil. Amüsiere mich oft lockbar als stiller Beobachter. Trotz der verschiedenen Nationalität und der verschiedenen Lebensgewohnheiten der Gäste lebt man hier wie in einer großen Familie. Nach der kühlen Reserve der ersten Tage kommt das menschliche Mitleidsbedürfnis — es bilden sich Sympathien, Antipathien — ein kleiner Klatsch, ein gegenseitiges Betritteln ist im Gange. Mein Himmel, was sollte man auch den langen Tag über anfangen, wenn man keine Kur glücklich hinter sich hat! Na, und gestirrt wird auch. Wir haben junge Damen und schneidige Kavaliere.“ Ein schalkhafter Blick traf die Schwester. „Halten Sie die Ohren heiß und das Herz fest, Schwester Carmen.“

„Es sitzt nicht so lose, Erzählens“, gab sie im gleichem Ton zurück.

Da fing irgend eine Uhr zu schlagen an.

Mit einem kleinen Aufschrei sprang Carmen in die Höhe. „Himmel — der Herr Professor hat mich für zehn Uhr in das Empfangszimmer bestellt, und ich weiß noch nicht einmal, wo es liegt.“

„Rebenan“, erwiderte Bojer, „habe, daß Sie gehen müssen — plaudere sich so angenehm. Aber die Pflicht geht vor. Auf Wiedersehen, Schwester Carmen.“

Carmen war schon halb zur Tür hinaus.

Vor der Tür des Empfangszimmers blieb sie mit Hartungen zusammen.

„Sind Sie bereit?“ fragte er mit einem küchlichen Blick auf ihr rosiges Gesicht und schritt dann ohne ein weiteres Wort den Gang voraus.

Diskussion möglich sein werde. Man müsse aus dem deutschen Vorschlägen das Beste herausheben und es dem Völkerverband in Form von bestimmten Resolutionen unterbreiten.
Der deutsche Delegierte Simson dankte Jacquemin für sein ausgezeichnetes Memorandum, das eine sehr klare Analyse der Bestandteile der deutschen Vorschläge sei. Er sei glücklich gewesen zu hören, daß auch Jacquemin anerkenne, daß die deutschen Vorschläge in vollständiger Harmonie mit dem Völkerverband ständen. Simson erinnerte an die große Bedeutung, die die deutschen Delegierten ihrer Vorschläge zur Präventivverhinderung von Krieg und Kriegesgefahr beilegen. Der deutsche Standpunkt habe sich nicht geändert.
Nächste Sitzung Donnerstag.

Eine aufsehenerregende Verhaftung.

Ein dänischer Hauptmann wegen Spionageverdachts festgenommen.

Kopenhagen, 27. Juni. Hauptmann Lamburn von der Garnison in Tondern wurde am Sonntag, als er mit einer Reisegesellschaft bei Niebüll die deutsche Grenze zu einem Ausflug nach Sylt überquerte, von deutscher Seite verhaftet.

Der dänischen Presse zufolge soll die Verhaftung auf eine Weisung des Reichsgerichts in Leipzig zurückzuführen sein und die Anklage auf Spionage lauten. Lamburn, dessen französische Sympathien bekannt sind, soll mit einer Persönlichkeit in Verbindung gestanden haben, die vor einiger Zeit in Berlin wegen Spionagevergehens verhaftet wurde. Hauptmann Lamburn befindet sich bereits auf dem Wege von Flensburg nach Berlin.

Die Verhaftung wird von deutscher zuständiger Stelle bestätigt.

Bela Kahun verurteilt.

Drei Monate strengen Arrests.

Wien, 27. Juni. Der frühere ungarische Diktator Bela Kahun ist gestern wegen Falschmeldung zu drei Monaten strengen Arrest verurteilt worden. Seine Sekretärin, Ilona Breuer, erhielt einen Monat strengen Arrest. Mayerhofer wurde freigesprochen. Bela Kahun und seine Sekretärin werden ferner des Landes verwiesen.

In der Urteilsbegründung gegen Bela Kahun sagte der Vorsitzende, Bela Kahun sei unbefugt nach Oesterreich zurückgekehrt. Die Abreise war rechtmäßig. Sein Einwand, daß er davon keine Kenntnis hatte, ist unglaubwürdig. Von der Anklage der Geheimbündelei wurde er freigesprochen, weil nicht nachgewiesen werden konnte, ob die Errichtung des Auslandskomitees in Wien von Bela Kahun vorgenommen wurde; die Verlegung nach Wien dürfte vielmehr nicht von Bela Kahun ausgegangen sein. Auch ist nicht bewiesen, daß in seinem Lokal geheime Zusammenkünfte abgehalten wurden und auch nicht in seiner Wohnung.

Die österreichische Kabinettskrise.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird die Meldung demontiert, wonach Justizminister Dr. Dinghofer bereits beim Bundeskanzler seine Demission nachgesucht haben. Die Klärung der Situation dürfte erst nach der Rückkehr Dr. Dinghofers von seinem Kurzaufenthalt zu erwarten sein.

Der demokratische Nationalkongress in Amerika.

New York, 27. Juni. Wie aus Houston gemeldet wird, wurde dort am Dienstag der Demokratische Nationalkongress eröffnet. Man schätzt die Zahl der Personen, die anlässlich des Kongresses in Houston anwesend sind, auf etwa 25 000. Davon sind allerdings nur etwa tausend Personen Delegierte. Man nimmt allgemein an, daß Smith für die Wahl zum Präsidentschaftskandidaten glatt eine Dreiviertelmehrheit erhalten wird.

Der Schlageter-Prozess.

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Verhandlung im Schlageter-Prozess wurden wieder neue Zeugen vernommen, darunter mehrere Beamte der deutschen Kriminalpolizei in Essen. Zunächst wurde Landgerichtsrat Brühl gehört, der als Untersuchungsrichter die Zeugenvernehmung in der Voruntersuchung des Prozesses in Händen hatte. Er hebt hervor, wie schwer es gewesen sei, glaubwürdige Zeugen zu finden. Landgerichtsrat Brühl äußert sich dann über die feinerzeitige Vernehmung des tschechischen Chauffeurs Prda der während des Ruhrkampfes in französischen Diensten stand. Prda erzählte von mehreren Fahrten nach Vohwinfel, deren Zweck augenscheinlich gewesen sei, nach Elberfeld hin Verbindung zu bekommen, wo sich bekanntlich Hauenstein aufhielt. Im Auto wären auch zwei deutsche Spione gewesen, die den Heinz (Hauenstein) bringen wollten. Obzwar habe bei seiner Vernehmung bestritten, jemals in Vohwinfel gewesen zu sein. Schneider habe die Sache so dargestellt, als ob man nur zum Schein versuchen wollte, Hauenstein ins besetzte Gebiet hinüber zu bringen und ihn an Frankreich auszuliefern zu wollen.

Die weiteren Bekundungen des Untersuchungsrichters Dr. Brühl betreffen die Person des anlässlich der Schlageteraffäre viel genannten Kriminalbeamten Cremer, den Dr. Brühl einen der geschicktesten Agenten des französischen Nachrichtendienstes nennt. Cremer habe sich bei der Vernehmung und Verhaftung Schlageters sehr bemüht und zu denen gehört, die Schlageter fälschlich mißhandelt hätten. Bei der Vernehmung suchte sich Cremer vor allem von dem Vorwurf der Brutalität zu entlasten und das Andenken Schlageters dabei in den Schmutz zu ziehen.

Keine Abschaffung der Krisenunterstützung.

Berlin, 27. Juni. Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums ist die Annahme, daß die Krisenunterstützung für Arbeitslose am 1. Juli außer Kraft treten soll, nicht zutreffend. Vielmehr bleibt die Krisenunterstützung in ihrem bisherigen Umfange bestehen, nur die Übergangsvorschriften treten außer Kraft, von denen diejenigen Personen betroffen werden, die bei Inkrafttreten des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits Unterstützung beansprucht haben.

Sonntige Nachrichten

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns konnte Mittwoch auf eine achtfährige Tätigkeit als Reichsarbeitsminister zurückblicken.

Der belgische Ministerpräsident Jaspar ist Dienstag in Paris eingetroffen und hatte eine lange Aussprache mit Poincare.

Der im Gefängnis befindliche Lehrer und Abgeordnete Koffe wurde von der Lehrervereinigung des Departements Pas-de-Calais als Präsident bestätigt.

Strefemann reist nach Prag

Prag, 27. Juni. Nach einer Meldung des Prager Tageblattes beabsichtigt Dr. Strefemann gelegentlich seines vierwöchentlichen Kuraufenthaltes in Karlsbad auch Prag einen Besuch abzustatten, und zwar, um mit Außenminister Dr. Benesch zu sprechen.

Minister Dr. Curtius bestohlen.

Berlin, 27. Juni. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ist gestern in den Nachmittagsstunden das Opfer eines frechen Diebstahls geworden. Als er gegen 18 Uhr mit seinem Dienstkraftwagen zum Reichstag gefahren war und in den Reichstag hineinging, entfernte sich auch sein Kraftwagenführer, um einen Imbiß einzunehmen. Dieser Augenblick benutzte ein Dieb, um aus dem Wagen den Mantel des Ministers sowie seine Aktentasche zu entwenden. In der Tasche befanden sich persönliche Aufzeichnungen des Ministers und zwei Scheidbücher. Politische Papiere oder Akten waren nicht dabei. Aufmerksam ist der Kellner des Ministers gelobt worden. Die Polizei hat die Ermittlungen sofort aufgenommen.

Das Urteil im Hatvany-Prozess.

Budapest, 27. Juni. Heute mittag hat die königliche Kurie das Urteil im Revisionsprozess des Barons Hatvany verkündet. Es lautet auf anderthalb Jahre Gefängnis und 150 000 Pengö Schadenersatz an den Staat. Hatvany war wegen seiner Angriffe auf das herrschende System in erster Instanz zu sieben Jahren, in zweiter zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Urteil ist rechtskräftig. Bemerkenswert ist, daß in der gestrigen Verhandlung sogar der Staatsanwalt um Milde für Hatvany bat, die Verurteilung Hatvany, der als Schriftsteller europäischen Ruf genießt, hat seinerzeit in weiten europäischen Kreisen Erstaunen und stärkste Entrüstung hervorgerufen.

Eine neue Verschwörung gegen Ahmed Zogu.

Wien, 27. Juni. Aus Tirana kommt jetzt die Meldung von einer zweiten groß angelegten Verschwörung gegen den albanischen Diktator Ahmed Zogu. Die Zensur hat sich aufs äußerste bemüht, die Einzelheiten dieses Vorkommnisses zu vertuschen.

Neue Regelung der Ausverkäufe.

Das Preussische Handelsministerium gibt in einem Erlass an die Regierungspräsidenten die neue Anordnung des Berliner Polizeipräsidenten zur Regelung der Ausverkäufe bekannt. Sie ist an die Stelle einer vom Kammergericht für rechtsungültig erklärten Anordnung vom 18. Dezember 1926 getreten und nach Anhörung der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern erlassen worden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, unterliegen ihren Bestimmungen Gesamt- und Teilverkäufe sowie Ausverkäufe in Form von Versteigerungen durch Wareneinhaber oder deren Vertreter, wenn sie in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen an einen größeren Personenkreis angekündigt werden und wegen baulicher Veränderungen des Geschäftsraumes, Geschäftsübertragung, Auseinandersetzung, Geschäftsbeendigung oder wegen Aufgabe einer oder mehrerer Warenartungen erfolgen. Einem Ausverkauf stehen in gleicher Weise angeordnete Verkäufe gleich, die nach der Verkehrsabfassung als Hinweis auf einen Ausverkauf der genannten Art zu deuten sind. Derartige Ausverkäufe sind 3 Tage vor der Ankündigung schriftlich unter Angabe des Grundes, des Zeitraumes (Tag, Monat, Jahr) sowie des Ortes (Bezirk, Straße, Hausnummer), an dem der Ausverkauf stattfinden soll, anzugeben. Für den Ausverkauf leichtverderlicher Ware gilt die dreitägige Fristbestimmung nicht. Vor Beginn des Ausverkaufs ist ein vollständiges und übersichtliches Verzeichnis der für den Ausverkauf bestimmten Waren einzureichen. Nach Möglichkeit soll auch das voraussichtliche Ende des Verkaufs angegeben werden.

Das Warenverzeichnis ist so aufzustellen, daß die Übereinstimmung seiner Angaben mit den tatsächlich zum Verkauf gestellten Waren nachgeprüft werden kann. Genau Angaben über Stückzahl, Mengen, Maß und Gewicht und Art sind erforderlich, in Auftrag gegebene, aber im Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht eingetroffene Waren sind mit genauer Angabe des Tages der Bestellung gesondert aufzuführen.

Die Vorschriften gelten nicht für ausdrücklich angekündigte Saison- und Inventurausverkäufe. Diese dürfen aber höchstens zweimal im Jahre, und zwar in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar einschließlich und vom 1. Juli bis 15. August einschließlich, stattfinden, und im Winter nur bis zu zwei, im Sommer bis zu drei Wochen ununterbrochen dauern. Es sind aber nur entweder zwei Saisonausverkäufe oder je ein Saison- und ein Inventurausverkauf gestattet. Der Beginn eines solchen Verkaufs ist am Geschäftstotal deutlich sichtbar bekannt zu geben.

Die Nachfolge Marjischs.

Düsseldorf, 27. Juni. In der gestrigen Sitzung der Internationalen Rohstoffabgabegemeinschaft, die im Stadthof zu Düsseldorf stattfand, verständigten sich sämtliche Gruppen dahin, im Andenken an den verstorbenen Präsidenten der S. R. G., Marjisch, seinen Nachfolger in der Arbeit, Herrn Generaldirektor Meier, zu bitten, auch den verwaisten Präsidentenstuhl in der Internationalen Rohstoffabgabegemeinschaft einzunehmen, und zwar nicht nur für das laufende Geschäftsjahr, das am 30. September endet, sondern auch für die folgende Zeit.

Die Zentraleuropäische Gruppe hat der Internationalen Rohstoffabgabegemeinschaft mitgeteilt, daß sie die Absicht hat, sich im Rahmen der Internationalen Rohstoffabgabegemeinschaft in drei Untergruppen zu teilen, und zwar in eine tschechische, österreichische und ungarische Gruppe. Man hat einen Untergruppenrat gebildet, welcher eine Prüfung der sich aus dieser Teilung ergebenden Fragen vornehmen soll.

sonstige Nachrichten

Oberkassel, den 28. Juni 1928.

Natur-Theater am Märchensee Oberkassel

Am kommenden Sonntag gelangt auf unserer Naturbühne am Märchensee das entzückende Lustspiel „Der kleine Peter“ von C. A. Götter zur Aufführung. Wer sich einmal von ganzem Herzen freuen will, und Freude ist das Elgier jeden Menschenlebens, der besuche diese Aufführung. Beginn der Vorstellung 4 1/2 Uhr nachmittags.

Operettenaufführung am Märchensee. Eine Veranstaltung des Oberkasseler Quartettvereins.

Am Sonntag, den 15. Juli, wird der Quartettverein Oberkassel auf unserer herrlichen Naturbühne am Märchensee die Operette „Das Mädchen vom Neckarstrand“ von Carl Silber und Max Vogel zur Aufführung bringen. Seit längerer Zeit schon sind mehrere Mitglieder des Vereins und einige Damen des Ortes mit großem Eifer in zahlreichen Proben um eine möglichst vollkommene Wiedergabe des wirkungsvollen Stückes bemüht. „Das Mädchen vom Neckarstrand“ ist, wie wir feststellen konnten, eine unserer jugkräftigsten Operetten, stellt allerdings zugleich an die Darsteller in schauspielerischer und gefanglicher Beziehung recht hohe Anforderungen. Aber die Namen der Mitspieler und ebenso die Persönlichkeiten, in deren Händen die Leitung liegt (Spielleiter ist Herr Lehrer Kiffel, musikalischer Leiter Herr Musikdirektor Dahlhausen), bürgen dafür, daß die Bürgerstadt am 15. Juli eine in allen Teilen wohlgeleitete Aufführung erwarten darf. Der Quartettverein wird wiederum Gelegenheit haben, zu zeigen, über welche vorzügliche Kräfte er verfügt, und auch die einzigartige Schönheit unserer Bühne mit ihrer unübertroffenen Akustik wird viel zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Wir geben zugleich mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch der Hoffnung Ausdruck, daß die übrigen Ortsvereine den in Betracht kommenden Sonntag ihrerseits von sämtlichen größeren Veranstaltungen frei halten.

Sommerausflug des kathol. Arbeiter-Vereins, Oberkassel.

Der kath. Arbeiterverein Oberkassel macht Sonntag, den 1. Juli einen Ausflug nach Erpel. Wie die beiden letzten Ausflüge, so verspricht auch der diesjährige alle Erwartungen der Teilnehmer zu erfüllen. Vorstand und Vertrauensmänner haben ihn in den letzten 14 Tagen gründlich vorbereitet. Wir fahren mit dem wimpelgeschmückten Boote unseres Schiffsmannes, Herrn Kiskar, unter Begleitung des Tambourchors unserer Feuerwehr ab. Um 1 Uhr muß alles an Bord sein. Im Wägenzug in Erpel ist für gute Stärkung und gemütliche Unterhaltung Sorge getragen. Es wechselt ab ein kleines Lustspiel mit Kinderbelustigung und Ueberrassungen für die Kleinen, für die Erwachsenen Tanz und andere Freuden. Nach den Anstrengungen, die der Vorstand gemacht, steht ein gemächlicher Ausflug in Aussicht. Darum werden sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten an unserem Sommerausflug zahlreich beteiligen. Auch Nichtmitgliedern ist eine gute und billige Gelegenheit geboten, eine herrliche Fahrt durch die schönste Gegend unserer rheinischen Heimat zu machen.

— Rentenzahlung durch die Post. Es wird darauf hingewiesen, daß die Militärrenten für Juli am 29. Juni gezahlt werden.

Gemeinderatsitzung in Niederdollendorf.

Wie wir bereits in der letzten Nummer kurz berichteten, fand am Montag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Schäfer eine Sitzung des Niederdollendorfer Gemeinderates statt, in der der stellvertretende Gemeindevorsteher, Herr Wöber, den Vorsitz führte. Anwesend waren außerdem Herr Bürgermeister Hückler, Herr Gemeindebaumeister Schäfer und die Herren Gemeinderatsmitglieder Jakob Baum, Philipp Baum, Jakobender, Fremding, Gahweiler, Kiocke, Meis, Müller, Rittermeier, Staffel und Weinstock.

1. Mitteilungen.

Der Bürgermeister teilte mit, daß Herr Gemeindevorsteher Prinz durch Schreiben vom 20. Juni sein Amt niedergelegt habe. In einem früheren Schreiben vom 12. Juni habe Herr Prinz aus gesundheitlichen Rücksichten zunächst vorläufig an den stellvertretenden Gemeindevorsteher das Amt übertragen. Dem sei aus denselben Gründen am 20. die Erklärung des vollständigen Rücktritts gefolgt. Er selbst habe Einsicht in ein Attest genommen, worin der Arzt Herrn Prinz die Fortführung seines Amtes als Gemeindevorsteher wegen der damit verknüpften Aufregungen verbiete.

Gemeinderatsmitglied Gahweiler gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Differenzen zwischen einem Teil des Gemeinderates und dem Gemeindevorsteher jetzt sogar zu der Amtsniederlegung des letzteren geführt hätten.

Der Bürgermeister entgegnete, der Rücktritt sei tatsächlich aus gesundheitlichen Rücksichten erfolgt. Wohl hätten die Aufregungen der letzten Monate seiner Gesundheit Leiden zugefügt. So sehr bedauerlich die Differenzen gewesen seien, sie änderten nichts an der Tatsache, daß Herr Prinz sich dadurch, daß er in schwerster Zeit das Amt eines Gemeindevorstehers übernahm und unter großen persönlichen Opfern verwalte, den Dank der Gemeinde verdient habe, den er dem scheidenden Gemeindevorsteher hiermit ausspreche.

Der Bürgermeister machte weiterhin Mitteilung von einer durch das Gaswerk in Königswinter ausgetretenen Rechnung in Höhe von 205 Mark über einen neu eingebauten Gasmesser.

G.-M. Fackeldei erklärte die Sache dahingehend auf, daß der neue Gasmesser als Kontrollmesser auf Eruchen der Gas- und Wasser-Kommission eingebaut worden sei. Die Rechnung gehe also in Ordnung.

Der Verkehrsverein für Ober- und Niederdollendorf fragte in einem Schreiben an, ob die Gemeinde gewillt sei, bei der Verteilung der Mittel zur Förderung des Blumenhandels und zur Erhaltung alter Fachwerkhäuser mit dem Vorstand des genannten Vereins, der gerade für viele Angelegenheiten einen eigenen Ausschuss gebildet habe, zusammenzuarbeiten. Der Gemeinderat vertrat die Ansicht, daß die mit den betreffenden Aufgaben betrauten Kommissionen zu einer zweckgemäßen Verteilung der ausgeworfenen Mittel ausreichten.

Die Direktion der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-A.G. in Düsseldorf beehrte sich beim Gemeindevorsteher schriftlich über ein Verbot des Bürgermeisters, vor dem Hotel „Am Schönsitz“ auf dem Bürgersteig der Schönsitzstraße eine Dampfpumpe auf-

weilners als berechtigt und lehnte das Gesuch der Gesellschaft, in dem diese bat, ihr die Aufstellung durch Gemeinderatsbeschluss zu erlauben, ab.

2. Abnahme der Rechnung für 1926.
Der Bürgermeister teilte mit, daß die Gemeindefinanzrechnung für das Etatsjahr 1926 in Einnahmen mit 113 083 Mark und in Ausgaben mit 97 006 Mark abschließe. Die einzelnen Posten samt den zugehörigen Belegen seien von Herrn Bürgermeister a. D. Neß genau geprüft worden. Er habe eine Anzahl von Notizen gezogen, die teils von der Gemeindekasse, teils vom Amt beantwortet worden seien. Dann habe sich auch die Finanzkommission mit der Rechnung befaßt und sie nach eingehender Prüfung als in Ordnung gehend angesehen. Einzelne Restposten seien von ihr, weil die Beibehaltung äußerst fraglich erscheine, niedergeschlagen worden.

G.M. Fäßbender bestätigte die Angaben des Bürgermeisters.

Die Rechnung wurde daraufhin für abgenommen erklärt.

3. Prozeßsache Persecke.
Wie der Bürgermeister mitteilte, macht der Rechtsbeistand der Klägerin den Vorschlag, die Gemeinde solle seiner Mandatin die Feinerzeit bei einer Vergleichsverhandlung angebotene Summe zahlen, damit die Angelegenheit aus der Welt komme. Doch dürfen seiner Mandatin daraus keinerlei neue Kosten entstehen. Ein anschließendes vom Bürgermeister verlesener Schriftsatz des Rechtsbeistandes der Gemeinde an das Oberlandesgericht legt eine Reihe von Gründen dar, aus denen das Urteil der ersten Zivilkammer des Bonner Landgerichts als nicht haltbar aufgehoben werden müßte.

G.M. Müller stellte den Antrag, keine weiteren Privatverhandlungen mehr mit der Klägerin zu pflegen, sondern die Sache zum Spruch kommen zu lassen.

Der Vorsitzende machte Mitteilung von einer Unterabrede, die er mit Frau Persecke gehabt habe, in der die Dame bat, die Gemeinde möge sich durch eine Kommission in Güte mit ihr auseinandersetzen.

G.M. Fremgen stellte gegen den Antrag Müller einen Gegenantrag, dem Wünsche von Frau Persecke folgend, nochmals in Verhandlungen einzutreten. Die endgültige Entscheidung solle selbstverständlich beim Gemeinderat liegen.

Bei der Abstimmung fiel der Antrag Müller gegen 7 Stimmen, die sich auf den angenommenen Antrag Fremgen vereinigen. In die mit den Verhandlungen betraute Kommission wurden gewählt: der Vorsitzende (Stellvert. G.W. Weber) sowie die Gemeinderatsmitglieder Gahweiler und Müller.

4. Beleuchtung der Friedensstraße.
Von den Anwohnern der Friedensstraße war der Antrag auf Anbringung einer Straßenbeleuchtung gestellt worden.

G.M. Fäßbender hielt es nicht für ratsam, dem Antrag stattzugeben, da sonst für alle Bewohner einzeln gelegene Häuser die berechnete Möglichkeit bestände, für sich das gleiche zu fordern. Außerdem ständen auf der zu Oberdollenborn gehörenden Seite der Friedensstraße drei Häuser gegen zwei auf der Niederdollenborfer Seite, so daß sich Oberdollenborn zum mindesten an den entstehenden Kosten beteiligen müsse.

Die Angelegenheit wurde dann zurückgestellt, bis die Frage der Ortsverbesserung geregelt sei.

5. Anleihen.
Auf Vorschlag des Bürgermeisters soll ein für den Bau von Kanälen bei der Landesbank in Düsseldorf aufgenommenes Wechselkredit in Höhe von 20 000 Mark in eine langfristige Anleihe umgewandelt werden. Die Auszahlung beträgt 94 1/2 Prozent, die Verzinsung 7 1/2 Prozent; die Rückzahlung soll mit 3 Prozent jährlich erfolgen. Das Darlehen ist auf fünf Jahre fest. Ein bei der Umwandlung entstehendes Disagio in Höhe von 1100 Mark wird aus laufenden Etatsmitteln gedeckt. Der Gemeinderat faßte einen entsprechenden Beschluß.

6. Ortsfassung der Berufsschule.
Auf Ersuchen des Regierungspräsidenten änderte der Gemeinderat einen Paragraphen der Berufsschulfassung.

7. Löhne der Gemeindearbeiter.
Die Kommunalarbeitergewerkschaft forderte vom Gemeinderat durch ein Schreiben, die den Gemeindearbeitern bewilligte Lohnerhöhung vom 1. Januar ab nachzuzahlen.

G.M. Ritter meyer erklärte darauf zugleich im Namen der anderen Gemeindearbeiter, daß sie auf die Erfüllung dieser Forderung verzichteten. Die Angelegenheit wurde damit als erledigt betrachtet.

8. Berufsschulbeiträge.
Die bereits erhobenen Berufsschuljahresbeiträge in Höhe von 40 Pfennig für jeden beschäftigten Angestellten und Arbeiter wurden nachträglich genehmigt.

9. Kriegsgräberfürsorge.
Der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge bat durch sein Rundschreiben auch die Gemeinde Niederdollenborn um einen Jahresbeitrag.

G.M. Weinstock beantragte, für die 32 Gefallenen des Ortes bis auf weiteres insgesamt 100 Mark jährlich zu bewilligen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

10. Friedhofsangelegenheit.
Gemeindevorsteher Schiffer erstattete Bericht über den Stand der Lauscherhandlungen mit der Reichsbahn. Die Verhandlungen sollen mit tunlichster Beschleunigung zu Ende geführt werden. In Verbindung mit Punkt 10 wurde zu Punkt

17. Einräumung des Friedhofes
auf Antrag des G.M. Müller beschloffen, den bereits fertiggestellten Teil des neuen Friedhofes mit einem Zaun zu versehen. Die Umbettung der noch auf dem projektierten Weg ruhenden Leiche soll, nachdem jetzt von den Angehörigen die Erlaubnis für die Umbettung erteilt worden ist, sofort auf Kosten der Gemeinde erfolgen.

10. Neufestsetzung der Preise für Eigengräber.
Die Friedhofscommission legte dem Gemeinderat eine Neuordnung der Preise für Eigengräber auf dem neuen Teil des Friedhofes vor, in der die Grabstellen je nach Lage von 30 bis 120 Mark gestaffelt sind.

G.M. Weinstock wandte sich gegen die Staffelung, die er, sich der Bezeichnung eines früheren Gemeinderatsmitglieds bedienend, eine unsoziale „Willenkolonie auf dem Friedhof“ nannte.

G.M. Fäßbender entgegnete, der Vorschlag der Kommission führe sich auf zwei Erwägungen. Zunächst wolle man verhindern, daß die besten Plätze von spekulierenden Familien fortgeschmuppelt würden, die, wie er wisse, imstande seien, schon jetzt ihren Kindern und Kindeskindern schöne Grabstätten zu sichern. Außerdem verlange die teure Neuanlage eine Deckung durch laufende Einnahmen.

Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag der Friedhofscommission gegen 2 Stimmen angenommen.

Der Bürgermeister teilte mit, daß die Direktion der Provinzial-Feuerversicherung das Angebot mache, eine Sonderversicherung derjenigen Feuerlöschkosten abzuschließen, die in die allgemeine Versicherung nicht mit eingeschlossen sind. Das Kollegium vertrat den Standpunkt, diesem Vorschlag als für die örtlichen Verhältnisse bedeutungslos nicht näherzutreten.

13. Stromnetzverbesserung.
Dieser Punkt soll am Donnerstag, den 28. 6., abends 7 Uhr in einer Sonder Sitzung behandelt werden.

14. Anstellung von Hilfspolizeibeamten
Auf Antrag des G.M. Müller wurde beschloffen, für die Verkehrsregelung an Samstagen und Sonntagen sowie für den Aufsichtsdienst an diesen Tagen und zur Aushilfe in der Feuerhuth zwei Hilfspolizeibeamte bzw. Hilfsflurhüter anzustellen. Die vorläufige Anstellung soll sofort erfolgen, die Wahl wird den Vorschriften entsprechend in der nächsten Sitzung nachgeholt.

15. Ausbau der Longenbürger Straße.
Wurde vertagt.

16. Lieferlegung der Kanalröhren und Ueberpflasterung derselben.
Es wurde beschloffen, die Kanalröhren, sowl. der Rheinrafferstand dies erlaubt, tieferzulegen und das Rohr zum Schutz gegen Beschädigung durch Schiffsanker überpflastern zu lassen.

Vor dem Arbeitsgericht des Siegbereichs

klagte ein Konstrukteur gegen eine Firma, bei der er seit 1903 als Konstrukteur beschäftigt gewesen, aber am 7. März mit allen übrigen technischen und kaufmännischen Angestellten wegen Stilllegung des Werkes entlassen worden war, wegen unrechtmäßiger Entlassung. Seiner Ansicht nach dürfe seine Entlassung nicht stattfinden, da er dem Angestelltenstande zugehöre. Da die beklagte Firma die wohlbegründete Entlassung nachweisen, der Kläger aber den Beweis vom Gegenteil nicht erbringen konnte, mußte das Gericht die Klage kostenfällig abweisen.

Ein Kaufmann war während des Ruhekampfes aus Bonn von den Franzosen ausgewiesen worden. Damit sein Haus nicht allein stand, veranlaßte er seine Schwester, die bei einer Bonner Herrschaft in Diensten stand, ihre Stellung zu verlassen, um bei ihm nach dem Frieden zu gehen. Er versprach ihr in Gegenwart ihrer Herrschaft eine vollständige Aussteuer. Später, als der Bruder mit seiner Frau wieder zurückkam, war die Schwester überflüssig. Sie wurde denn unter Gehässigkeiten zum Hause hinaus geekelt. Vor Gericht verlangte die Schwester 2000 Mark als Abgeltung für die Aussteuer. Das Gericht konnte diesem Antrage nicht stattgeben, da hierüber keine schriftliche Vereinbarung vorlag. Für die geleisteten Dienste war der Bruder verpflichtet, eine angemessene Entschädigung zu zahlen, zu welcher ihm dann auch das Gericht verurteilte.

Evangelischer Frauentag in Köln.

Dem allg. deutschen Frauentreffen in Köln ging am Montag, den 25. Juni, eine Sondertagung der evangelischen Frauen Rheinlands voran. Eine Vormittagsversammlung im Gürzenich einte an 2000 Mitglieder der verschiedenen evang. Frauenverbände, die hier zusammen kamen, um in festlicher Gemeinschaft von der Fülle und Kraft evangelischer Frauenwelt zu zeugen. Im Auftrage der „Vereinigung Evangelischer Frauenverbände im Rheinland“ begrüßte Frau Elisabeth Schütte die Festgemeinde, insbesondere auch den Generalsuperintendenten D. Klingemann als den Vertreter unserer heimischen Provinzialkirche, sowie Frau Oberin D. v. Tilling als die Reichsvorsitzende der deutschen evangelischen Frauenwelt. In Erwiderung des Grußwortes legte D. Klingemann wirkungsvoll dar, daß und wie sehr die evangelische Kirche ihre organisierte Frauenwelt als unentbehrlichen Bundesgenossen zu schätzen wisse. — Frau D. v. Tilling überbrachte die Grüße des Herrn Reichsministers des Innern und fügte ihre eigenen herzlichen Wunschworte hinzu.

Den Hauptvortrag hielt Frau Annemarie Wiebig aus Breslau über: „Der Einfluß der evangelischen Frau auf das Kulturleben in Haus, Familie und Gesellschaft.“ Die Frage nach dem Bestehen gegenwärtiger Kultur wurde von der Rednerin verneint. Frau Wiebig setzte sich in tiefbührenden Gedankengängen auseinander mit den gewaltigsten Geistesmächten unserer Zeit: Bolschewismus und Amerikanismus. Indem sie diesen als Entfaltung, als Lostrennung von dem Mutterboden Natur, jenen als Entgottung, als Lostrennung von Gott und seinem Wort, zu deuten wußte, gab sie zugleich eine Wegweisung zur Ueberwindung der Zeitkrise durch evangelischen Frauendienst an der kommenden Kultur. Wir brauchen die Frau, die weder „Heteräre“ noch „Gül“ ist, die vielmehr den „Leib zu vergeistigen, den Geist zu verteilichen“ weiß. Ein Frauentyp, der — bildlich gesprochen — Eva und Maria in sich vereint und dann über den engeren Lebenskreis hinaus auf das öffentliche Leben gestaltend wirkt.

Dem gedankentiefen Vortrag gab Gemeindegesang ein tausendstimmiges Echo. Orgelmusik und Sprechchor vervollständigten den Rahmen der Kundgebung.

Im Laufe des Nachmittags befaßten die Teilnehmer gruppeneise die Presse, insonderheit ihre Evangelische Schau. In der evangelischen „Gemeindezeitung“ gab ein Schlußwort des Röhmer Superintendenten Lic. Klingenberg der Tagung ihren Ausklang.

Der neue Generalsuperintendent der Rheinprovinz, Am 1. Oktober dieses Jahres tritt Generalsuperintendent D. Klingemann in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde ernannt Oberkonsistorialrat D. Stoltenhoff, Berlin. Der neue Generalsuperintendent stammt aus dem Rheinland. Lange Zeit war D. Stoltenhoff Pfarrer in rheinischen Gemeinden, so in Mülheim (Ruhr) und Essen. Als Führer des westdeutschen, späterhin des ostdeutschen Jünglingsbundes wurde er eine bekannte Gestalt innerhalb der evangelischen und der deutschen Jugendbewegung.

Immer davon reden! In den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern kommen auf je 100 Wohnungen 8,9 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung. Der Fehlbedarf an Wohnungen wird vom Reichsarbeitsministerium noch immer auf mindestens 600 000 geschätzt, dazu kommt ein jährlicher Zuwachsbedarf von etwa 200 000 Wohnungen. Die Zunahme der Wohnungsuchenden in Berlin stieg im verfluchten Jahre um 33 950 auf 221 027. Die Zunahme hat 11,5 Prozent gegenüber 8,2 Prozent im Vorjahre, 7,1 Prozent im Jahre 1925, 6 Prozent im Jahre 1924 und 8 Prozent im Jahre 1923 betragen. Von 100 Arbeiterfamilien wohnten 1920 in eigenem Hause auf eigener Stelle in Deutschland 5 (1924: 9), in Frankreich 10 (8), in Belgien 15 (20) und in den Vereinigten Staaten 49 (65).

Von der Presse.

Köln, 27. Juni. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute vormittag, mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Berlin kommend, in Köln eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Oberbürgermeister Dr. Abenauer empfangen. Der Prinz stattete mittags Dr. Abenauer seinen Besuch ab. Nachmittags um 3 Uhr wurde der niederländische Sektor im Staatenhaus befaßt.

Die Ozeanflieger Hauptmann Rühl und Freiherr Günther v. Hünefeld werden am Sonntag, dem 8. Juli, 20 Uhr, in der Presse, und zwar in der Großen Festhalle, einen Vortrag über ihren Flug nach Amerika halten.

Eine Gruppe von Mitgliedern des Klubs der volkswirtschaftlichen Redakteure der tschechoslowakischen Republik und von Vertretern der Presseabteilungen des Ministerialratspräsidiums und des Handelsministeriums ist in Köln im Besuche der Presse eingetroffen. Die Gäste, die zwei Tage in Köln bleiben werden, befinden sich auf einer Studienreise durch Deutschland, um mit den führenden Wirtschaftskreisen Fühlung zu nehmen.

Rheinisches Sängerbundesfest 1930 in Barmen.

Köln, 27. Juni. Der Vorstand des Rheinischen Sängerbundes beschloß, das für 1930 geplante, eine dreitägige Dauer umfassende große Rheinische Sängerbundesfest in Barmen stattfinden zu lassen.

Alte Goldmünzen noch gesetzliches Zahlungsmittel.

Es wird amtlicherseits darauf hingewiesen, daß die auf Markt lautenden Goldmünzen auch jetzt noch gesetzliches Zahlungsmittel sind und von jedermann in Zahlung genommen werden müssen mit der Maßgabe, daß eine Mark Nennwert gleich eine Reichsmark gilt. Bei der Reichsbank werden die vorbezeichneten Goldmünzen gegen andere Zahlungsmittel auf Verlangen umgetauscht.

Die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung.

Nach ministerieller Anweisung sollen Vermögenssteuererklärungen, die beim Finanzamt bis zum 15. Juli (statt 30. Juni) eingehen, nicht mit Zuschlägen wegen verspäteter Abgabe belegt werden. Glaubt ein Steuerpflichtiger, daß er auch diese Frist nicht einhalten könne, so muß er rechtzeitig einen begründeten Antrag auf Fristverlängerung über diesen Tag hinaus beim Finanzamt stellen.

Köln. (Zu Fuß von Berlin nach Köln.) Ein wenig erfreuliches Gegenstück zu der Triumphfahrt des Berliner „Eisernen Gustav“ durch Deutschland und Frankreich bildet der Fußmarsch einer Familie aus Köln, die am 3. Juni Berlin verließ und Dienstagvormittag in Köln eintraf. Diesmal war es ein Reformversuch, der den ehemaligen Berufssoldaten Wilhelm Kaiser, der vor acht Jahren wegen eines Streikes mit einem Engländer das Rheinland verlassen mußte, zu dem Gewaltmarsch von 700 Kilometern veranlaßte. Wenige Tage, nachdem der Mann mit Frau und Säugling die Reichshauptstadt verlassen hatte, erkrankte das vier Monate alte Kind und starb in der Gegend von Kreienfeld. Die Eltern setzten unentwegt ihre Fußwanderung fort und hatten große Strapazen zu überwinden. Beim Betreten rheinischen Landes wurde den Wanderern ein warmerzipper Empfang bereitet. Dienstagvormittag 11 Uhr erreichten sie die Hohenzollernbrücke und zogen, kaum beachtet, in wüßiger Mittellostigkeit in ihre Heimatstadt Köln ein.

M. Gladbach. (Diebstahls Personal.) Mit Wissen des Lagerchefs einer hiesigen Möbelfirma hatten zwei Lagerarbeiter im Laufe weniger Monate eine größere Anzahl vollständiger Zimmereinrichtungen aus dem Lager gestohlen und den für die Möbel erzielten Erlös unter sich verteilt. Das erweiterte Schöffengericht, vor dem sich die beiden Arbeiter, der Lagerchef und 12 wegen Diebstahl und Hehlerei mitangeklagte Personen zu verantworten hatten, erkannte gegen den Hauptangeklagten, den mit Freiheitsstrafe bereits mehrere Male vorbestraften Arbeiter Wondra auf drei Jahre Zuchthaus. Der Arbeiter Prinz erhielt 30, der Lagerchef Weßlar 15 Monate Gefängnis. Vier bei dem Verkauf der Möbel beteiligte Personen wurden wegen Hehlerei mit Gefängnisstrafen bis zu 12 Monaten verurteilt.

Nachen. (Zeugen gesucht.) Gelegentlich der Verleserlegung in Nachen am 23. Mai war auch der Geschäftsführer des Zeitungsverlegervereins Norddeutschland, Lehmann aus Goslar, nach dem Rheinland gekommen und im Eisenbahnzuge zwischen Erkelenz und Herzogenrath beraubt worden. Lehmann war in dem Augenblick erwacht, als ihm der Dieb die geleerte Brieftasche wieder zusteden wollte, konnte aber trotz gemeinsam mit einem Reisenden aufgenommenen Verfolgung den Dieb nicht fassen, weil dieser fluchtartig beim Einfahren des Zuges in Herzogenrath den Zug verlassen hatte und unerkannt entkommen war. Infolge der stillen Aufregung war Lehmann, der im Hotel Kaiserbad logierte, erkrankt und mußte einen Nachener Arzt konsultieren. Kurz darauf erfolgte dann anscheinend infolge Herzaffektion der Tod Lehmanns. Da für die Hinterbliebenen das Zeugnis des behandelnden Arztes von großer Wichtigkeit ist, so wird dieser durch die Presse gebeten, sich mit den Hinterbliebenen in Verbindung zu setzen.

Offenburg. (Fünf Störche vom Blitz getötet.) Bei dem über die Ortenau niedergegangenen Gewitter fuhr der Blitz in das Storchennest auf dem hiesigen Rathaus und erschlug fünf junge Störche.

Strasbourg. (Eine 14jährige Selbstmörderin.) In Rosheim erhängte sich die 14 Jahre alte Luise Meyer, die als Waise bei ihrer Großmutter wohnte, auf dem Speicher ihres Hauses. Das junge Mädchen soll sich zum Selbstmord entschlossen haben, weil es mit einem 18jährigen Burken ein Liebesverhältnis unterhielt.

Bermischtes

Mobile erzählt.

Ein Todesopfer.

© Rom, 27. Juni. Die „Agentur Stefani“ teilt mit, daß von General Robble nunmehr weitere Einzelheiten über den Abzug der „Stalla“ mitgeteilt worden sind. Aus den Darstellungen des Generals ergibt sich, daß die hintere Rotorgondel auf die Eisdecke aufslug, wobei der Monteur Pomala den Tod fand. Er hatte schwere Gehirnerschütterungen erlitten und fand ein ehrenvolles Begräbnis. Die Ja-

fassen der liegengeliebenen Kommandolabine bemerkten, nachdem das Luftschiff fahrlos abgetrieben war, in ungefähr 10 Kilometer Entfernung eine außerordentlich große Rauchfäule.

Die Darstellung Robites, daß ein Del- oder Benzintank des Luftschiffes explodiert sei und die Rauchfäule hervorgerufen haben müsse, ist etwas unklar, da die Angabe der Größe fehlt, auf die sich Robites Luftschiff stützt. Ebenso leicht möglich ist es, daß der ganze Ballonkörper verbrannt ist.

In dem amtlichen Komunique wird weiter mitgeteilt, daß Robite angeregt habe, Erkundungsflüge von seiner zurückgelassenen Gruppe aus in einem Radius von 50 Kilometer unternehmen zu lassen, um das Verbleiben der mit dem Luftschiff abgetriebenen Mannschaften festzustellen. Was die Malgreengruppe anbetreffe, so könne diese der Marsch zur Insel Gopp nur in Etappen von täglich rund fünf Kilometern zurücklegen. Sie sei mit Lebensmitteln für etwa 40 Tage und den nötigen Instrumenten und Hilfsmitteln ausgerüstet, jedoch ohne Waffen und Zelte. Die Gruppe habe ihren Marsch angetreten, als die radiotelegraphische Station Robites bereits funktionierte und die Schiffbrüchigen von der Organisation der Hilfsexpedition unterrichtet waren.

Viel Glück! Viel Glück! zum Namenstage!

So heißt es nun die nächsten Tage.
Und weicht Du nicht, was Du sollst kennen
Zum Reichmeyer Deine Schritte lenke:
Zigaretten, Wein: für alle Knaben,
Du allen Preisen kannst Du haben,
Und für die Kleinen ein ei!
Findst Du die schönste Leckerei;
Und für die Tanten — nicht zuletzt —
O, wie das Herz sich ergötzt,
Da gibt es Kaffee — edle Sorten
Wie Du nicht findest an manchen Orten.
Drum schreie nicht des Weges Orte:

Viel Glück! Viel Glück! zum Namenstage!

**Kaffee, Cacao, Schokolade, Pralinen,
Bonbons, Waffeln, Cigarren, Cigaretten,
Cigarillos, Tabak**

alles in hübscher Verpackungs zu mäßigen Preisen. Ferner:

Marken-Weine

aus dem **Bonner-Bürger-Verein**
vom einfachsten Tischwein bis zur feinsten Kröszgen. Bei größeren
Mengen Bestellung frühzeitig erbeten.

**Reichmeyer, Oberkassel,
37 Jauobstraße 37**

Raubüberfall auf eine Greisin. Am Montagabend wurde im Schulendorfer Forst bei Tegel die 75jährige Greise Slow von einem unbekannten Mann zu Boden geschlagen und ihrer Handtasche beraubt. Der Täter konnte in den Wald entfliehen.

Fünf Tote bei einer Explosion. Bei einer Explosion in einer Leinwand Fabrik für Feuerwerkskörper in Thompsonville in Connecticut, wurden fünf Personen getötet und mehrere verletzt.

Kommunistenverhaftung in Buenos Aires. Eine Hausdurchsuchung am Sitz der Bäckerwerkstätten in Buenos Aires führte zur Auffindung einer gleichartigen Bombe, wie sie vor einiger Zeit in einer italienischen Bank explodierte und welche zahlreiche Opfer gefordert hatte. Die Polizei verhaftete zwanzig Kommunisten.

Rundfunk

Freitag, den 29. Juni.

Programm der Westdeutschen Sendegemeinschaft.

9.00—10.00 Köln: Katholische Morgenfeier; 11.15—11.45 Köln: H. Pankof: „Die unproblematische Frau“; 11.55—12.15 Köln: Dr. med. Crur: „Das Strandbad“; 12.15—12.45 Köln: Dr. Arno Schirfauer: 13.05—14.30 Düsseldorf: Mittagskonzert; 15.15—15.45 Köln: Dr. W. Schmidt: Bücherstunde; 15.50—16.30 Köln: Rektor Simon: Jugendluft; 16.30—18.00 Köln: Vesperkonzert; 18.25—18.55 Köln: Rektor A. Klüschamp-Whithead — Rektor Dr. E. Bennet (Univ.-Lehrstuhl für Engl. Unterhaltung); 19.15—19.35 Münster: Rechtliche Plaudereien; 19.35 Köln: Abendkonzert; 20.45 Dortmund: Lob des Handwerks 1; 22.30 Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht; 22.50—24.00 Dortmund: Ueberragung des Konzertes aus dem Cafe Corso.

Schwimmsport.

Gaufest am 6.—8 Juli in Oberkassel. Die westdeutsche Elite am Start.

Mit der Einweihung des Strandbades am 7. Juli findet, wie schon gemeldet, auch das Gaufest des Gaues 1, Kreis IX, des Deutschen Schwimmverbandes statt. Eine große Anzahl Vereine hat bis am Dienstag schon ihre Meldungen abgegeben. Besonders die führenden Kölner Vereine sind zahlreich vertreten. In manchen Rennen ist die Beteiligung so stark, daß die Teilnehmer in fünf Läufen starten müssen. Die Damen sind auch reichlich vertreten, sind doch allein sechs Damenstaffeln gemeldet, unter ihnen Rheinus- und Rheingold-Köln. In den Herrenkämpfen ist es besonders erfreulich, daß Sparta-Köln und Poseidon-Köln mit ihren 1. Rennmannschaften kommen. Zwischen diesen Vereinen wird es zu interessanten Kämpfen kommen. In der Mannschaft von Sparta-Köln sind zu erwähnen, Altmeister und Rekordinhaber Schamper, die zu den besten deutschen Schwimmern zählenden E. Baum, R. Wapmann, E. Henke und Meister Wilmanns. Die 4x100-Meter-Bruststaffel wird eine sichere Beste dieser Mannschaft werden, da sie schon öfters Rekordzeiten ge-

schwommen haben durch den bei ihnen kämpfenden Olympiakandidaten Budig, der wohl nebst Rademacher als der beste Brustschwimmer der Welt gilt. Bei den Vereinen ohne Winterbad ist es besonders Wert 05, welches stark gemeldet hat neben Laubstein und Ling. In Wasserballspielen finden außer dem Städtefest Köln—Bonn verstärkt am Samstag abends Sonntags noch drei Spiele statt und zwar:

Oberkassel — Bonner S. B. 05

Poseidon Köln — Poseidon Koblenz

Wasserfreunde Bonn — Mülheim 1910

die alle guten Sport erwarten lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche Oberkassel.

Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Gebotener Feiertag. Abstinenzgebot gilt für heute nicht. Hl. Messen 6, 7 1/4 mit gem. hl. Kommunion der Frauen, 1/29 Hochamt, 10 Uhr.

Nachm. 1/3 Uhr Andacht von allen Heiligen. Danach Fortlandstiftung der Marian. Jungfrauenkongregation. Am nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion der Männer, der Junggesellenbruderschaft sowie der Schulkinder.

Katholische Kirche Oberdellendorf.

Freitag a. F. der hl. Apostel Petr. u. Paul. geb. Feiertag.

6 Uhr 1. hl. Messe, 1/8 Uhr 2. hl. Messe, 9 Uhr Hochamt. 1/23 Uhr Andacht s. d. hl. Aposteln.

Katholische Kirche Niederdellendorf.

Freitag, 29. Juni: Peter und Paul.

7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt, 230 Uhr Vesper.

Pfarrkirche in Hühninghoven.

Freitag: Fest Peter und Paul, ein gebotener Feiertag. Der Gottesdienst ist wie am Sonntag. Die hl. Messe ist um 8 Uhr für Peter Schützler und Peter Linsmeier.

Am Feste Peter und Paul ist ein gemeinsamer Besuch der Passionsspiele in Etteldorf geplant. Wer sich von den Pfarrangehörigen daran beteiligen will, möge sich um 2 Uhr an der Pastoral erfinden. Der Vorzugspreis wird 1,50 Mk. betragen. Kinder werden noch etwas mehr Ermäßigung erhalten. Nur wer gut zu Fuß ist, kann mitgehen.

Übler Mundgeruch

entstehen das schönste Mittel der heilich Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Eisenbleichglanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstennetz. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursach des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Veruchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen Mk. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mk. 1.25 (harte Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Heimgegangenen unseres lieben Vaters sprechen wir allen, besonders der St. Sebastianus-Bruderschaft, dem Kameradschaftlichen Verein und der Handwerkerinnung unseren

herzlichsten Dank

aus.

Geschwister Klaus.

Oberkassel, im Juni 1928.

Unserm allverehrten Vorsitzenden

Peter Heck

und unserm Ehrenmitglied

Peter Weber

sowie dem inaktiven Mitglied

Peter Decker



die herzlichst. Glückwünsche zu ihrem Namenstage!

Turnverein „Sugambria“

Mitglied des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Tüchtige Zement- Facharbeiter gesucht.

Bermann, Troisdorf.

Bitte prüfen Sie!

Mein echtes

**westfälisches
Schwarzbrot**

aus eigener Bäckerei

pro Pfd. 25 Pfg.

Bernhard Wallraf

Bäckerei und Conditorei

Oberkassel, Hauptstr. 93.

Junges

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Ciccas, Königswinter

2 Schäferhündchen

4 Wochen alt, in nur gute

Hände

zu verschenken.

Niederdellendorf,

Heisterbacherstraße 7.

Zwangsversteigerung

am Samstag, den 30. Juni

vormittags 11 Uhr in Ober-

kassel im Lokale des Herrn

Hübel:

1 Nähmaschine.

Cremer,

Obergerichtsvollzieher

Königswinter.

Natur-Theater am Märchensee

Oberkassel bei Bonn

Sonntag, den 1. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr

„Onkel Petermann“

Lustspiel in drei Aufzügen von G. A. Görner.

2 Stunden ausgefüllt mit Lachen und Fröhlichkeit!

Eintrittspreise: 1. Platz: im Vorverkauf 2.00, an der Kasse 2.50 Mk.
2. Platz: „ „ 1.25, „ „ 1.50 Mk.
3. Platz: „ „ 0.80, „ „ 0.80 Mk.

Schüler (Studenten) und Kinder die Hälfte.

Schulen usw. bedeutende Preisermäßigung.

Nur Sitzplätze.

Karten sind zu haben: Geschäftsstelle der Oberkasseler Zeitung, Hauptstraße 128 (Tel. 282, Amt Königswinter), Rheinischer Hof (Hübel) (Tel. 299, Amt Königswinter) und an der Kasse.

In Vorbereitung:

Der Widerspenstigen Zähmung, Lustspiel von Shakespeare.

Dichter und Bauer, Operette von Suppé.

la. Oberländ. Bauholz

in bekannt schönem Schnitt

allerbilligst und sofort lieferbar

WILH. STRECK • BONN

Fernruf 181

Königsstr. 127/13.

Ansichtskarten

Buch- u. Schreibwarenhandlung,

Johannes Düppen, Oberkassel